

Trauerfeier für Pfr. i.R. Reinhold Elser

Gomaringen, 21.März 2014

Ansprache von Pfr. i.R. Konrad Eißler

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh.14,6

Liebe Auferstehungsgemeinde,

um Jesus geht's. „Jesus, Du bist der Schatz meines Lebens.“ So schrieb der leidenschaftliche Jesusliebhaber Reinhold Elser in seinem Vermächtnis. „Du bist mir immer realer, auf Schritt und Tritt. Du bist mir näher als ich mir selber bin. Du siehst mich. Du bist in mir. Kein Mensch liebt mich so wie Du mich liebst.“ Dieser Jesus meldet sich heute zu Wort, weil er das letzte Wort hat. Er tut es nicht so, daß er uns eine Wegkarte zeigt und sagt: Das ist der Weg. Er sagt: Ich bin der Weg. Er tut es auch nicht so, daß er uns eine Biografie zeigt und sagt: Das ist die Wahrheit. Er sagt: Ich bin die Wahrheit. Er tut es erst recht nicht so, daß er uns ein Stück Natur zeigt und sagt: Das ist das Leben. Jesus zeigt uns seinen Paß und sagt: Ich. Ich bin. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Sechszwanzigmal wiederholt er das Wörtlein „ich“ im Johannesevangelium. Eigentlich müßte er das in der griechischen Sprache überhaupt nicht tun, weil es schon in der Verbalform enthalten ist. Wenn er es trotzdem voranstellt, dann will er unterstreichen: Ich. Ich bin. Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Um Jesus geht's.

Natürlich geht es auch um Abschied. Der Ehemann ist abgerufen worden. Über 50 Jahre gemeinsam im Geschirr, vor den Familienwagen und den Gemeindekarren gespannt. Dieses winning-team, dieses gewinnende Paar ist nicht mehr. Ein Abschied. Natürlich geht es auch um Schmerz. Der Vater ist heimgerufen worden. Drüben im Schloß sind die zehn Kinder wie Schloßkinder aufgewachsen, ein Adel der besonderen Art. Bis heute ist es für die Elser ihr Stammschloß geblieben. Ein Schmerz. Natürlich geht es auch um Verlust. Für 33 Enkel ist der Opa nicht mehr. Er liebte sie alle, betete für sie alle und legte ihnen allen segnend die Hand auf. Der Sessel in der Wohnstube ist leer. Ein Verlust. Natürlich geht es auch um Trauer. Ein origineller Prediger ist stumm geworden. „Ich bin eine Flasche“ sagte er: „Gott aber hat diese Flasche nicht weggeworfen, sondern mit seinem Inhalt gefüllt.“ Wieviel sind Sonntag für Sonntag hierher geströmt, um diese Flaschenpost aus der Bibel zu hören? Unvergeßlich die Ideen zum Konfirmationsmittag. Die Gomaringer Feuerwehr rückte mit Blaulicht und Martinshorn an, stürmte das Kirchenschiff, enterte die Empore, um zu retten, was zu retten ist. Junge Menschen müssen gerettet werden. Doch, es geht heute auch um Trauer, ganz gewiß. Aber trotz Abschied, Schmerz, Ver-lust, Trauer geht es zuerst und vor allem um Jesus, Jesus den Gekreuzigten und Auferstandenen. Lesen wir seinen Paß, mit dem er sich noch einmal vorstellt.

1. ICH BIN DER WEG ZU EUCH. Das ist Weihnachten.

Jesus wurde nicht einfach abkommandiert. Er ging selbst.

Aus freien Stücken verließ er den Himmel. Kurt Marti, ein Schweizer Dichter hat dies so gesagt: „Ich wurde nicht gefragt bei meiner Geburt, und die mich gebar wurde auch nicht gefragt bei ihrer Geburt, niemand wurde gefragt.“ Das ist menschliche Urerfahrung in einem Satz geballt. Niemand wurde gefragt, außer dem einen. Jesus wurde gefragt. Der Vater nahm seinen einzigen und geliebten Sohn beiseite und öffnete ihm die Augen:“ Siehst du den Menschen, wie er mir aus den Händen läuft und alles tut, was ihm in den Gram paßt? Willst du zu ihm geben? Du bist gefragt?“ Himmel und Erde halten den Atem an. Und in diese atemlose Stille hinein fällt das alles erlösende Wort: Ja. Dann setzt er die Königskrone ab. Dann legt er den Königsmantel beiseite. Dann gibt er das Zepter aus der Hand.

Freiwillig degradiert er vom Herrn zum Knecht. Hätte man ihn in die Röhre gesteckt und eine CT gemacht, dann wäre es diagnostiziert worden: Dieselben Knochen. Dieselben Gefäße. Dasselbe Herz. Das Wort war Fleisch. Ein Mensch wie wir. Jesus bei uns. Viele Studenten drüben in Tübingen wohnen in einer Wohngemeinschaft. Einer sagte mir: „Wir kaufen zusammen ein. Wir kochen zusammen. Wir machen zusammen den Abwasch.“ Jesus will eine WG mit uns. Der, der in himmlischen Räumen daheim ist, läßt sich das Zusammenwohnen in unseren schäbigen paar Quadratmetern nicht nehmen. Davon war Reinhold Elser seit seiner Bekehrung in der Göppinger Gymnasialzeit immer überzeugt, daß er in großer Nähe mit seinem Herrn lebt. „Er treibt mich früh aus dem Bett und hinein ins Gebet. Er treibt mich an den Schreibtisch und gibt mir ein, was und wie ich predigen soll. Ich freue mich auf jeden Gottesdienst.“ Ob in seinem Prophetenstübchen drüben im Schloß, ob im Miniatur-arbeitszimmer droben in Vöhringen, buchstäblich gepflastert mit seinen geliebten Büchern, ob in seinem Studierzimmer drunten in Dußlingen, überall fühlte er sich in Hör- und Rufweite des Herrn. - Machen Sie doch auch Ihre Wohnung zu einer WG mit Jesus. Im Wohnzimmer und Arbeitszimmer und Krankenzimmer und Sterbezimmer will er bei uns sein. Ich bin der Weg zu euch.

2. ICH BIN DIE WAHRHEIT FÜR EUCH. Das ist Karfreitag.

Jesus wurde nicht einfach hingerichtet. Er war gehorsam. Das Ja zum Kreuz kam von ihm. Kurt Martis Gedicht läßt sich fortschreiben: „Ich werde nicht gefragt bei meinem Sterben. Und die vor mir sterben wurden auch nicht gefragt bei ihrem Sterben. Niemand wurde gefragt, außer dem Einen. Nicht irgendeiner, sondern ein gewisser. Jesus wurde in Gethsemane gefragt: „Siehst du den Mann dort aufs Kreuz gelegt? Kannst du das ertragen? Du bist gefragt.“ Totenstille in Gethsemane. Die Jünger schlafen. Dann fällt das Wort: „Vater nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Er erduldet die schändliche Krone. Er schultert den schweren Balken. Er erleidet die grausame Hinrichtung. Gehorsam geht er in den Tod. Luther hat einmal geschrieben: „Du bist der größte Mörder, Dieb, Ehebrecher, Gotteslästerer, Schurke und einen größeren wird es nie geben.“ Das sagt Luther nicht vom ausschweifenden Papst Leo X, auch nicht vom Kaiser Karl V, nicht einmal von sich selbst, sondern er sagt dies von dem Gekreuzigten. Aber dann hat er sich nicht abgewandt und auf den Boden gespuckt, sondern er ist niedergefallen vor dem Gekreuzigten. Warum? Weil es Luthers Schuld, weil es der ganzen Welt Schuld war, die diesen Gekreuzigten ans Kreuz gebracht. Zur Sünde gemacht. Einer an unserer Stelle. Jesus für uns. Das ist die Wahrheit. Reinhold Elser war von dieser Wahrheit des Opfertodes Jesus zutiefst überzeugt. „Im Rückblick auf mein Leben wird mir meine Schuld bewußter und deutlicher. Doch dann stieß ich auf folgendes Wort: Eben diese Schuld wurde am Kreuz Christi ein für allemal getilgt, für null und nichtig erklärt. Sie ist, als Jesus Christus den Tod des Sünders starb mit ihm gestorben. Und da er auferstanden von den Toten, haben Sünde, Tod und Teufel, haben Mächte des Verderbens keinen Rechtsanspruch mehr. Sie haben nichts, aber auch gar nichts mehr zu sagen. Seit Jesu Tod herrscht die Gnade. Was immer unser Gewissen vorwirft, es hat, wenn die Gnade herrscht, nicht mehr mitzureden.“ Oft werden Beerdigungstage Erinnerungstage an unsere Schuld. Warum habe ich das Wort nicht zurückgenommen? Warum habe ich den Brief nicht geschrieben? Warum habe ich nicht noch einmal telefoniert? Warum, ja warum? Aber liebe Freunde, Beerdigungstage sind Erinnerungstage an Jesu Kreuz, an den Querstrich und Längsstrich durch jeden Schuld-schein. Oft sprach er vom Kreuz als dem großen Plus, das kein Minus mehr zuläßt. „Sein Wort ist wahr und trüget nicht und hält gewiß was er verspricht.“ Ich bin die Wahrheit für euch.

3. ICH BIN DAS LEBEN MIT EUCH. Das ist Ostern und Himmelfahrt.

Jesus wurde nicht einfach vergraben. Seine Lebenslinie verlor sich nicht im Nichts. In einer dramatischen Wende hat Gott eingegriffen und Jesus aus dem Felsengrab gerissen. Er hat ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Damit hat er ihn in alle Macht inthronisiert. Es gibt keine Gegenmacht, die ihm gefährlich werden könnte. Die Scheinmächte haben ausgespielt,

bevor sie sich aufspielen. Die Machtfrage ist seit Jesus geklärt. Warum sehen wir immer wieder zurück und bangen vor den Machthabern, die die Weltkarte verändern könnten? Die Angst vor neuen Kriegsherrn wird immer größer. Warum sehen wir immer wieder hinunter und verzagen an der Ohnmacht unserer Hände, die so wenig bewirken können? Wer sich auf die eigene Faust verläßt, ist verlassen. Warum sehen wir immer wieder voraus und zittern vor kosmischen Urmächten, die uns belagern und plötzlich zuschlagen könnten? Erdbeben, Tsunamis, Überschwemmungen, Verstrahlungen sind ständige Gefahren. Warum sehen wir überall herum? Sehen Sie doch endlich wieder hinauf. Jesus ist der Machthaber. Er sagt es denen, die meinen mit Atomsprengköpfen und ein paar Ölquellen sei die Macht schon verteilt. Alle Knie müssen sich beugen. Er sagt es denen, die meinen, gegen die Krankheitsmächte sei kein Kraut gewachsen. Alle Knie müssen sich beugen. Er sagt es denen, die meinen der Tod sei die Großmacht schlechthin. Alle Knie müssen sich beugen.

Martin Luther war mit Freunden unterwegs. Noch gab es keine Staus auf der Autobahn, aber andere Hindernisse hielten die Reisegesellschaft auf. Die Saale führte Hochwasser. Der Fährbetrieb war eingestellt. Die Ampel stand auf Rot. „Setzt über!“ befahl der immer stürmische Reformator. Aber der Fährmann zeigte auf die reißenden Fluten. Melanchthon verwies auf den ungünstigen Stand der Sterne. Begleiter rieten zur Umkehr. Da sprang Luther mit einem Satz ins Boot und rief: Domini sumus, wir sind des Herrn.

Viele Flüsse führen Hochwasser. Vielen Geschwistern steht das Wasser bis zum Hals. Viele befürchten, auch ihr Lebensschifflein könnte kentern und absacken. Fassen Sie den Mut Martin Luthers. Wir sind des Herrn. Und wenn Wellen über Bord schlagen: Wir gehören dem Herrn. Und wenn Stürme über dem Meer der Zeit toben: Wir gehorchen dem Herrn. Und wenn uns Orkane der Trauer den Atem nehmen: Wir sind des Herrn eigen, denn er sagt: Ich bin das Leben mit euch.

Liebe Sigrid, liebe Kinder und Enkel, Ihr habt viel verloren. Ich auch. Reinhold war mein treuer, herzlicher und demütiger Mitwanderer auf dem Heimweg im Morgenglanz der Ewigkeit. Es ist zum Heulen. Weil aber Jesus mit seinem Paß den Weg, die Wahrheit und das Leben zeigt, ist es zum Singen: „Halleluja singst auch du, wenn du Jesus siehst. Unter Jubel ein zur Ruh, in den Himmel ziehst. Gelobt sei er, der vom Kreuz zum Throne stieg, hilf auch dir zu deinem Sieg. Gelobt sei er.“ Amen.